

BODEN DES JAHRES

Felshumusboden 2018

Der Boden des Jahres 2018 ist der alpine Felshumusboden. Er kommt nur in höheren Alpenregionen vor, die durch lange Kältephasen geprägt sind. Schwer zersetzbare Blätter und Nadeln werden hier von Bodenorganismen zu einer dicken, schwarzen Feinhumusschicht umgewandelt, die unmittelbar dem Felsgestein aufliegt.

Im Mittelgebirge findet man natürliche Felshumusböden nur selten und kleinstflächig an exponierten Felsstandorten. Sie sind als Pflanzenstandorte äußerst flachgründig und sehr trocken. Damit bieten sie seltenen, an extreme Bedingungen angepassten Pflanzen und Tieren einen Lebensraum. Felshumusböden sind daher in hohem Maße schutzwürdig.

Häufiger entstehen Felshumusböden als Anfangsstadien der Bodenentwicklung in Abgrabungen, zum Beispiel in Steinbrüchen.



Bei den Felshumusböden der Mittelgebirge folgt unter der dünnen Humusschicht gleich die Felsoberfläche. Nur spezialisierte Pflanzenarten, hier der Scharfe Mauerpfeffer, kommen mit den extrem trockenen Standortbedingungen zurecht.



Kreidezeitliche Dörenther Klippen bei Ibbenbüren – potenzielle Standorte für Felshumusböden



Auch alte, aufgelassene Steinbrüche können als Anfangsstadium der Bodenentwicklung Felshumusböden beherbergen (Steinbruch bei Witten / Ruhr).



Feinhumus aus Pflanzenstreu bedeckt als Humusauflage die Felsoberfläche und versorgt die Pflanzen mit Nährstoffen und Wasser.



Skeletthumusböden sind mit Felshumusböden verwandt. Humus sammelt sich in den Zwischenräumen von Gesteinsblöcken (Bodenskelett).



Basalt-Blockhalde am Nonnenstromberg im Siebengebirge bei Bonn – hier kommen Skeletthumusböden vor



Alpiner Felshumusboden mit einer dicken Humuslage



Typische Alpine Felshumusböden entwickeln sich meist in feuchtkühlen Lagen oberhalb von 1000 m.